

24. Sept. 1921. Dornach S. 15

1.

Auch dasjenige, was wir von den Sternen durch
unserer Sinne sehen, gehört zu dem Vergäng-
lichen. - Himmel u. Erde werden vergehen.

Dasjenige, was sich als das „innere Wort“ in dem
unseren Chaos der Meinungen, in dem Zuständigkeits-
bereich, das ist, was dem Himmel und Erde ver-
gangen sind, so fortleben wie der Keim der
Pflanze vom gegenwärtigen Jahr in nächsten Jahr
in der Pflanze weiterleben wird. In dem Innern
des Menschen sind die Keime von Welten-
zukünften. Und nehmen die Meinungen in diese
Keime den Christus auf, dann können
Himmel und Erde vergehen, aber der Logos,
der Christus, kann nicht vergehen. Der
Mensch trägt gewisse Keime in seinem In-
nern dasjenige, was einmal sein wird, wenn
alles dasjenige nicht sein wird, was er im sich
sieht.

Nur, wenn man so sich sagen kann: ich
blicke zum Vatergott; der Vatergott liegt
da Welt zu Grunde, die ich durch die Sinne
sehen kann, sie ist seine Offenbarung,
aber sie ist eine untergehende Welt, und sie

würde diesen Ausgang auch den Menschen²
mitbringen, wenn der Mensch ganz aufgehen
würde in ihn, wenn nur das Bewusstsein
des Vaters entwickelt werden könnte.
Der Mensch würde zurückkehren zum Vater-
gott, es würde keine Fortentwicklung haben
können. Da ich aber eine aufgehende Welt,
die zunächst eben gerade dem Menschen
da ist; adelt der Mensch seine sittlichen
Impulse dem Christus Bewusstsein,
dem Christus - Impuls, gestaltet
er seine sittlichen Ideale so, dass sie
sind, wie sie sein sollte, das
dem Christus auf die Erde gekommen ist
dann lebt er seinen Charakter und die
Impulse hinein dasjenige, was nun nicht
eine aufgehende, was ein aufgehende Welt
ist

Empfinden die aufgehende 2. aufgehende
Welt. In der Natur fortwährende, Sterben
2. fortwährende Geborenen

In der Natur die Farben in Folge des^{3.}
 Farbenspektrums vom äussersten Roth bis
 zum äussersten Violett mit den zwischen-
 Nuancen.

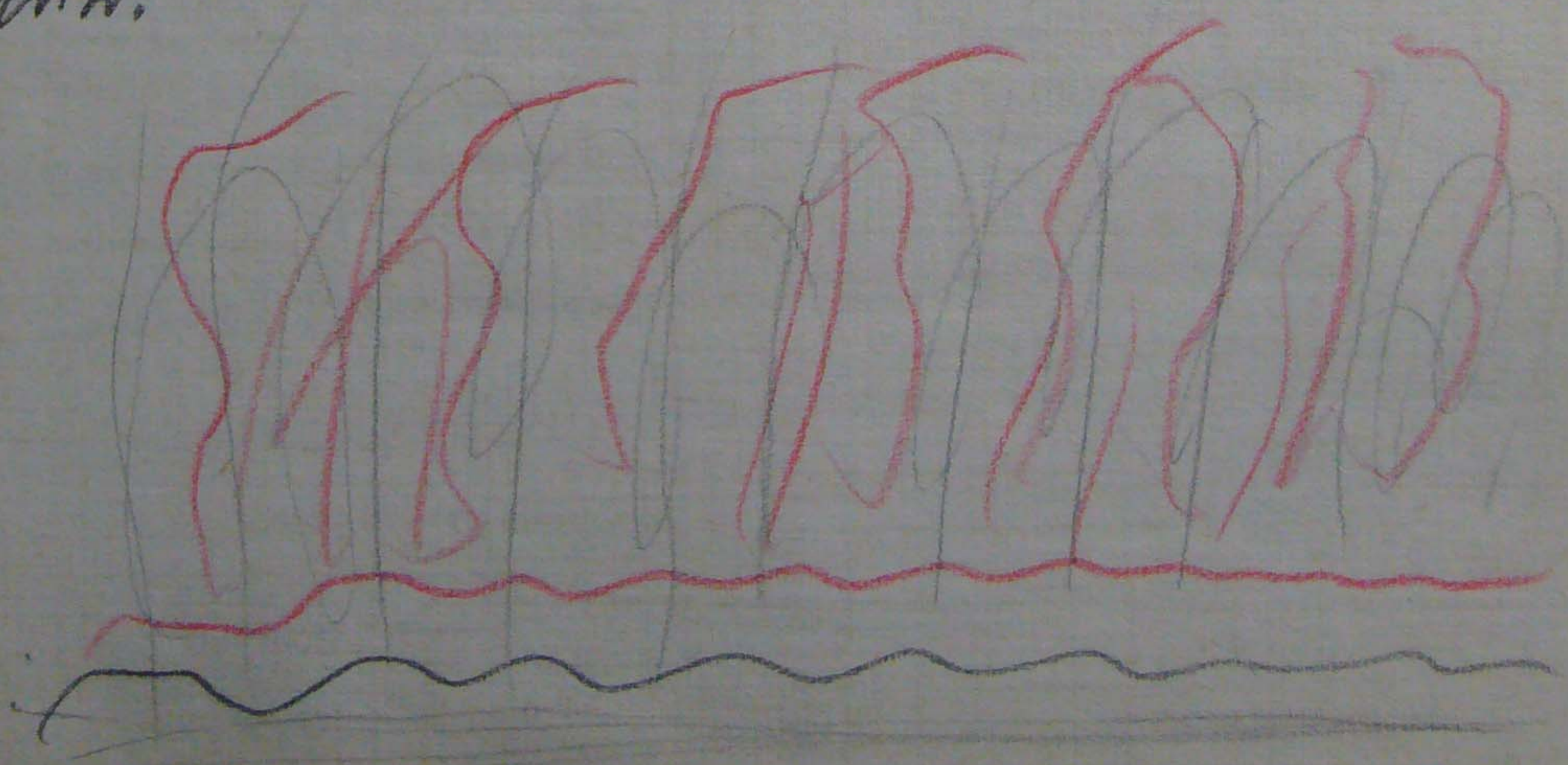
Wenn wir in einem gewissen Weis die Farben
 durcheinander Angesehen würden, so würden sie
 Leben annehmen, dann werden sie grade
 so dem, was uns den Menschen als Zukun-
 nat herauf dringt.

Wenn wir in die Natur hinein blicken, da erblicken
 wir grossenmassen den ausgebreiteten Regen-
 bogen als das Zeichen des Vatergottes, Blicke
 wir aber auf den Menschen, da springt das
 Inkarnat aus dem Finem heraus,
 und wir alle Farben durchdringen,
 aber Leben annehmen lebendiger werden in
 ihren Durchdringen. Folgt dasjenige, was
 das Leben annimmt, wenn wir uns da
 Lechnen ansehen, da wird wiederum
 zurückgeworfen in den Regenbogen, in die
 Schöpfung des Vatergottes, dasjenige, was der
 Mensch ist. Aber der Mensch muss in Form

Innen auch als die Quelle des Paradies⁴
als der Jungfrau, was den Regenbogen zum
Zirkelmaß, was den Regenbogenmaß
zu einer lebendigen Einheit; er wird dies
in seinen Formen ablesen.

- - in Innen wird die Materie in das Nichts
in das Chaos zurückgeworfen, damit das Geist
neu schöpferisch werden kann. Wenn
man blickt zu diesen Neuschöpferischen,
dann sagt man sich: der Vatergott
wird bis zu der Materie in ihrer Vollheit
heit. So tritt man in der äußeren Welt
entgegen in der verflochtenen Materie,
swas für uns sichtbar ist. Aber in
einem eigenen Innen wird die Materie
in über Nichts zurückgeworfen, wird dem
dringen von dem rein geistigen Wesen, von
einem unvollkommenen Idealen, das auf aus
unvollkommenen Idealen, da spricht dem
neuen Leben auf, die Welt in dieser
ihre Doppelseite muss man offen:

der Vatergott, wie er dasjenige, was äusserlich sichtbar ist, schafft, wie an seinem Ende angelaut, ist im Menscheninneren, wo es in Chaos zurückgeworfen wird. Wir müssen das Ende der Welt stark fühlen, die die Welt des Vatergottes ist, und wir werden sehen, wie wir dadurch zu einem innerlichen Verstehen des Mysteriums von Golgatha kommen, zu einem innerlichen Verstehen, das das was auffällig wird, wie dasjenige, was im Lichte des Vatergott - Schöpfungen ein Ende kommt, wie das das der Sohnsgott wiederum auflebt, wie ein neuer Anfang gemacht wird.



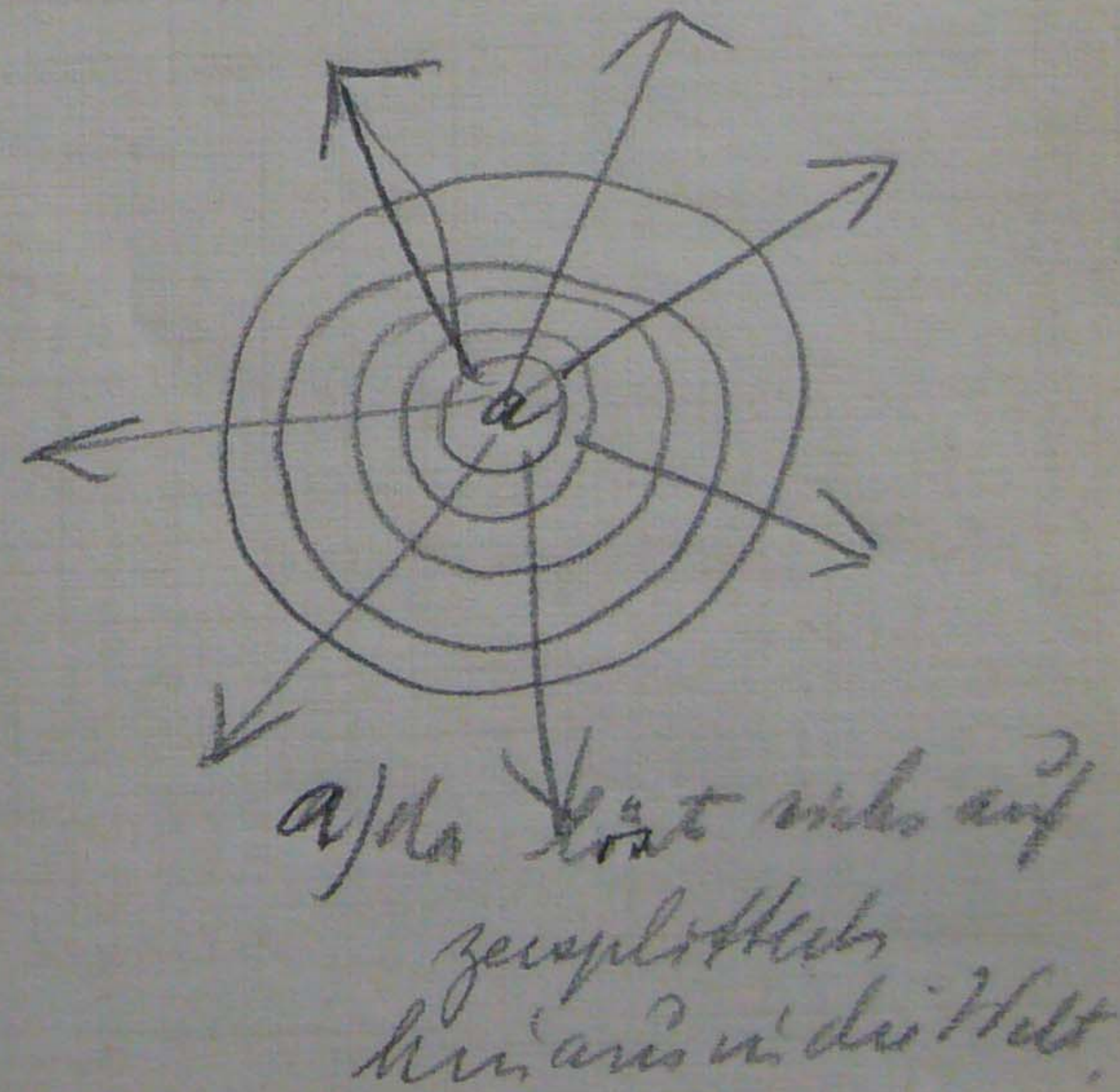
S. 17. Seit dem 15. Jahrh. in der oberen Hälfte
Mit Tendenz, um das Verstehende, Best-
männliche zu denfliegen mit dem Intellekt
auf das tote geworfene Wissenpflanzkeis-
den wählenden Christentum entgegengesetzt,
das uns Kämpfendigkeit haben für da Lebendige
Mittels Vorstellung die der aufstehenden
Christen, da die Pflanz hat

S. 18. Das Christentum nicht bloß eine reli-
giöse Religion sondern die geistige
Wiedererweckung der Religion für die
geistige, was somit die sich zerbröckelnde

Materie

S. 18. Kosmos haben wir vorhanden
das zerbröckelnde der Materie in
Munde und dasjenige, was immer neu
und froh erfließt, in Sonnenheften, Geistig
geschehen, dem geistigen Schauen, wird der
Mund (schon in der Imagination) dasjenige,
was in einem fortwährenden Prozeß

es zerplatzt sich fortwährend. Da, wo der Mond sitzt, zerplatzt sich die Materie der Monde und stäubt die Welt hinein, sammelt sich um der Umgebung wiederum, zerplatzt sich. Man hat, indem man den Mond schon in der Zone gerieben auffant, ein fortwährendes Zerplatzen der Materie, die zusammenkommen um Materie, die sich zerplatzt, da wo der Mond ist und hinein stäubt die Welt.



S. 19

Es trägt in Monde die Materie nicht den Mittelpunkt, sondern Zentrum.

169

Es konzentriert sich die Materie auf den 8.
Mondenzentrum, erträgt aber das Zentrum
nicht, macht Halb, splittert als Wel-
denstaub hinaus.

Andererseits bei der Sonne, schon in
der Imagination sehen wir, wie nicht in
dieser Weise Materie zusammensplittert,
sondern wie in der Tat Materie auch erst
dem Zentrum zwar nähert, aber nun
anfängt in den Strahlen zu hinaus-
dringen Lebendigkeit zu bekommen.

Das breitet Leben von dem Mittelpunkt
auf allen Seiten aus. Und mit diesem Leben
entwickelt sich Astralität. Da kein Materie
ist nicht, da wird die Astralität zerstört.
Da bei der Sonne verbunden ist Astralität
mit den Strahlen. Die Sonne ist in Wahrheit
heißer was was von innerlichem Leben dring-
dringt, in der Mittelpunkt nicht
nicht getragen wird, sondern, wegzogte

wirkt wie etwas Bestimmtes. Im Mittel?
punkt der Sonne lebt das Kosmosch Be-
fruchtende. Man ist der Satz auch Kosmosch
in dem Gegensatz von Sonne und Mond
das ist das Chaos - geworfen werden der
Materie und das Aufgehende, Prozesse,
Spezies der Materie.

Wenn wir in unser Inneres horizontalen
da bleiben wir in unser inneres Chaos, inner
Mondhaft. Dort der innerer Mond
die Materie wird zersplittert, wie 15-20 Körner in
der Welt und die zerfällt in der Monden
ist aber dann durch die Sonne
das Sonnenhafte in uns, dann geht
das Sonnenhafte bei uns in das Monden-
hafte über. Die Materie, die sich inner
erzweigt, wird ersetzt durch die
Sonnenhafte. Hier ist die Fortwähren
in Innerer die Materie in das Mondhafte
Materie, es zeigt fortwährend die Sonnenhafte
zu

1. 20.

10.

Man erblickt in den beiden Erlebnissen
in dem sich Zerschmetternden, Zerschmetterten,
den die Welt des Vatergottes, die da
sein müsste, die ist die Welt in die
Welt des Sohnergottes wandelte,
die in Grunde geworden jenseits
von dem das Sonnenhafte der Welt
Mondhaftes und Sonnenhaftes, die
verhalten sich wie Vatergottheit und
Sohnergottheit.
